

Heim der Jugend



VERLAG
SIEGFRIED CRONBACH
BERLIN.

[Z]

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung — Berlin — vom 16. Februar 1905 schreibt:

Vor uns liegt das erste Heft der Zeitschrift Heim der Jugend, ein Unternehmen, das offenbar sozialen Bestrebungen huldigt und sich zur Aufgabe gestellt hat, der Jugend etwas Neues zu bringen. Was den Inhalt des ersten Heftes betrifft, so ist da gleich das Märchen vom verkehrten Peter, der auszieht, um sein loses Mundwerk kurieren zu lassen. Aber gerade mit diesem Mundwerk kommt er auf die leichteste Weise durch die Welt. Er läßt sich nie die Butter vom Brote nehmen, hält aber stets mit einem harten Urteil zurück und sagt den Leuten das Gegenteil von dem, was ihm die erste Eingebung diktiert und das vielleicht zu seinen Ungunsten gewesen wäre. Originell ist auch das Gedicht vom „reinen Onkel“, der mit dem kleinen Neffen auf dem Bauch im Flusse schwimmt, und dessen behagliches Empfinden von geschickter Künstlerhand bildlich dargestellt ist. „Reinlichkeit schafft stets Genuß“, das ist der Sinn des Gedichts. Überhaupt sind die eingestreuten Beiträge in gebundener Rede schön durchdacht; sie spiegeln die Freude am Dasein, an der Natur und den Ernst des Lebens in eindringlicher Weise wider. Die Geschichte Das Kind mit den Brotschuhen behandelt die übergroße Liebe einer armen Mutter, die aus dem letzten Brot, das im Hause ist, ein paar Schuhe knetet für ihren schon im Sarge liegenden Liebling, damit er an den Füßen nicht friere. Aber nachdem das Kind begraben ist, erscheint es ihr nachts und sagt ihr, daß ihm die Brotschuhe hinderlich sind auf der diamantenen Leiter zum Himmelreich. Ein Priester rät der armen Mutter, den Sarg öffnen und ihrem Liebling die Schuhe abnehmen zu lassen, denn sie habe eine große Sünde begangen, sie habe das tägliche Brot entheiligt, das Brot, das Christus als Sinnbild seines Leibes wählte. Als dem Wunsche des Priesters Genüge geschehen, erhielt des Kindes Seele erst ihre Ruhe. Amüsant und lehrreich zugleich ist die Plauderei Surrswitt der kleine Stubenbold, der im gewöhnlichen Leben den Namen Stubenfliege trägt, oft einen Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bildet und sich sogar schon dem Säugling bemerkbar und fühlbar macht. So zeigt schon das erste Heft dieses neuen Unternehmens eine bunte Fülle des Unterhaltenden, und die Namen der Mitarbeiter bürgen für seinen Erfolg. Auch die technisch vornehme Ausstattung des reich illustrierten Heftes sowie die musikalische Beigabe kommen den Ansprüchen der Leserschaft entgegen.

Der Roman der russischen Revolution!

So bezeichnet ein bekannter Kritiker das in meinem Verlag erschienene Werk:

Im Jahre 2356

Roman eines russischen Terroristen.

Von Wilhelm Fischer

Elegant gebunden 3 \mathcal{M} , broschiert 2 \mathcal{M} ord.

In Kommission mit 30%. Bar mit 40% und 11/10.

Das Attentat auf den Grossfürsten Sergius lenkt die Aufmerksamkeit wieder mehr auf Russland. Gaben die Ereignisse vor wenigen Wochen bereits dem Verfasser recht, so wird durch das neueste Attentat — die Folge anarchistischen Wahnes — deutlich bewiesen, wie treffend Wilhelm Fischer Russlands Zukunft zu schildern versteht.

Die Presse bespricht den Roman **allgemein günstig**, u. a. schreibt die „Breslauer Morgenzeitung“:

„Das Buch enthält mehr als ein phantastisches Nachtstück der russischen Revolution. Der Anarchismus ist von seiner psychopathischen Seite dargestellt, der Prozess, den er durchlaufen wird, wenn er eines Tages zur Herrschaft gelangt, ist mit wissenschaftlicher Schärfe dargelegt, und die Zustände, zu denen er die menschliche Gesellschaft führen wird, sind mit einer prophetischen Gestaltungskraft entworfen, der man in landläufigen Zukunftsromanen gewöhnlich nicht begegnet. Da besonders die Frauenfrage im weiteren allgemeineren Sinne einen breiten Raum einnimmt, so werden auch Frauen mit Interesse in diesen Zukunftsspiegel schauen. Am Widerstand der Frau scheitert zuletzt die anarchistische Gemeinschaft. Im Gefühl der Ungewissheit, welchen Zeiten der Umgestaltungen aller Verhältnisse wir entgegengehen, greift man gerne zu einem im „Freiland“ unterrichteten Führer.“

Jeder Buchhändler kann von diesem Roman leicht grosse Partien absetzen. Jedermann, der sich auch nur einigermaßen mit zeitgeschichtlichen Ereignissen befasst, ist Käufer des Buches.

Halten Sie daher hinreichend Lager und legen Sie das Buch Ihrer Kundschaft vor.

Hochachtungsvoll

Dresden-Niedersedlitz.

H. G. Münchmeyer.

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 72. Jahrgang.

242